

Dresdner Volkszeitung

Vorstand: Leipzig. Redakteur: Dr. Bernhard, Dresden.

Abonnementpreis mit der üblichen Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Zunft, einschließlich Beitragsmonatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen zweijährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 21. 8.50. Freie Post mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Berliner Platz 10. Tel. 25201. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Berliner Platz 10. Tel. 25201. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Inserate werden die 7 geplante Preise mit 45 Pf. berechnet, bei einmaliger Wiederaufnahme wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voran zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 226.

Dresden, Freitag den 27. September 1918.

29. Jahrg.

Ein französisch-amerikanischer Durchbruchsversuch gescheitert.

wih. (Amtlich) Großes Hauptquartier, den 27. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Aisne und der Marne sowie nordwestlich von Verdun, zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Aisne nach Westen bis Reims, über die Maas nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teillangrisse; sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreich-ungarische Truppen aus.

In den Hauptangriffskonturen leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanteriekämpfe ein. Westlich der Aisne traf der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsre Stellungen vor. Beschleunigt wichen unsre Vorposten kämpfend

auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei

Tahure und Rioncourt gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsre vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine-en-Dormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den östlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsre Stellungen zwischen Aubercourt und südlich von Somme-Vy. Sie brachen vor unsren Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Gernay schlugen die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teillangrisse des Gegners ab.

Between den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsre vordere Kampflinien hinaus bis Montblainville-Montfacon und bis an den Maasdamm nordöstlich von Montfacon vor. Hier beachten ihn unsre Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsre Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der mit weitgestreckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchsversuch ist am ersten Schlagtag an der Fähigkeit unsrer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Besinnungen sind wohlfeil —
Worte erschlittern nur die Lust;
Erst die Tat zeigt den Wert!

Deine Tat sei die „Neunte“!

Eine sächsische Arbeiterdeputation im Reichs-Kriegsministerium.

Unter der im Kriege herrschenden Lebensmittelnot hat kein anderer Bundesstaat des Deutschen Reichs so durchdringlich zu leiden wie das Königreich Sachsen. Die ungemeine Verodnungshaltung endigt bei der Quellung von Lebensmitteln im Reichsamt zu jedem Zwecken des Reiches hatte dazu geführt, daß vor langer Zeit die sächsische Arbeiterschaft in großen Versammlungen eine Erneuerung der Lebensmittelrationierung und eine Einstellung mit der Leistung deutlichen Bedürfnissen forderte. Die Sozialdemokratische Partei und der Gewerkschaftsbund des Königreichs Sachsen riefen im Anschluß an diese Versammlungen eine Deputation ins Reichsministerium nach Berlin entsandt, die am Dienstagabend in mehrstündigter Verhandlung vom Unterstaatssekretär zu dem Müller empfangen wurde. Die Deputation hat in der südostdeutschen Weise die überaus traurigen Ernährungsverhältnisse und die daraus entstehende Volksstimmung geschildert. Reichsstaatssekretär Dr. Gräfin zu Stolberg wies besonders hin, daß man der sächsischen Arbeiterschaft die Anerkennung ihrer bewundernswerten Leistungen während der Kriegszeit doch mehrheitlich nicht versagen könne. Um so unverständlich sei es dann unzureichende Berechtigung. Nicht zu darüber können man als Arbeitgeber aber nicht mehr zutun. Die Unterzeichnung einer solchen einen gewissemmaßen bedeutsamen Urkunde erreichet, und das Kriegsministerium kann bestens nicht entschieden genug darauf reagieren werden, daß die Nahrungsmitteleinschaffung noch Sachsen möglichst besser werden muß.

Der Vertreter der Delegation, Herr Friedrich Sels, erklärte, daß Sachsen-Torgau, beprünkte dann die eingezogenen Körbe. Anscheinlich verlangte er, daß vom 1. Oktober d. J. an die Rationierung nicht nur wieder auf vier Pfund erhöht, sondern daß sie auch vollständig ohne Streichung beobachtet werde. Diese Forderung ist um so mehr berechtigt, als eine bessere Betreuung unserer Verbraucher zu verzeichnen sei. Der Staatssekretär erklärte jedoch, daß das Land ohne Streichung nicht verabsolut werden könne, weil es schwieriger sei, die leicht verderblichen Kartoffeln in angemessenen Mengen rechtzeitig mit ins Brot zu bringen und dafür die dauernde Fleischförderung für die zweite Hälfte des Verbrauchsabsatzes zu schonen. Weiter wendeten sich die Arbeitervertreter gegen die Rationierung des Verbrauches bei dem Umtausch von ordentlichen Kartoffeln. Daß man weniger Kartoffeln erzielt, als man ordentliche Maaten beim Umtausch abzieht, ist eine Art an widerständige Verordnung. Der Staatssekretär verteidigte die Verbraucher bei dem Umtausch von ordentlichen Kartoffeln. Daß man weniger Kartoffeln erzielt, als man ordentliche Maaten beim Umtausch abzieht, ist eine Art an widerständige Verordnung. Der Staatssekretär verteidigte die Verbraucher bei dem Umtausch von ordentlichen Kartoffeln, die im Laufe des Krieges in höherem Maße. Außerdem sei über zu bestimmen, daß im einem so art leidenden Nachschubland wie Sachsen kein Pfund Kartoffeln in der Woche schlechting überzeugt werden kann. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs wird es nicht möglich sein, die Nation einen Pfund zu erhöhen. Er versprach jedoch, daß er bei der Rationierung, mit der die Rationierung vertreten würde, eingehende Beratungen darüber anstellen lassen will, ob man nicht weniger als einen Pfund gewähren könne. Auch dem Saatloftstellenung in diesem Jahre nach Möglichkeit gesteuert werden.

Da sich in letzter Zeit herausgestellt hat, daß die Viehherrn keine nicht unerheblich größer sind, als nach den Viehbeständen vorausgesetzt wurde, läßt sich auch die weitere Beibehaltung der Viehbestände nicht mehr rechtfertigen. Deshalb forderte die Deputation die Auflösung. In einzelnen Beispielen wurde nachgewiesen, daß man in den Städten weniger Viehwirtschaft nicht nur größere Zahl von Schweinen bei der Rindkontrolle vorgefunden als angegeben worden war, sondern daß viele Landwirte lagerten bei der Viehbestandsnachfrage unterschlagen haben. Bei einer strengeren Rindkontrolle würde man noch erhebliche Viehbestände abschaffen können. Mit besonderem Rücksicht wiesen die Viehbestandsvertreter darauf hin, daß Sachsen das jämmerlichste Viehbestand zu geringen bestimmt. Das berechnete Durchschnittsmaut in diesen Tieren niemals enthalten, weshalb die Viehbestände herabgesetzt werden müssten. Der Viehbestandsverbund ist in der Lage, den Großstädten die noch rückständigen Fleischzulagen zu liefern. Der Staatssekretär konnte sich nicht dazu ent-

scheiden, legendein Versprechen abzugeben. Die Durchsetzung der Fleischration oder die Befreiung der fleischlosen Wochen würde noch seinem Vorbehalt die Fleisch- und Fettversorgung so in Frage stellen, daß nicht mehr die Gemüse gegeben sei, in hinreichender Weise für unsre Kinder und Frauen zu sorgen. Es handelt sich hier also mehr um eine Fleisch- als um eine Fleischfrage.

In der nachdrücklichsten Weise forderte Genossen Hönig eine befriedige Verlösung des Königreichs Sachsen mit Fleisch und Fleischprodukten. Die zeitweiligen Nutzungen aus dem Königreich Bayern seien nur eine ganz ungünstige Hilfemaßnahme. Es forderte das Kriegsministerium auf, endlich einmal gegen die ungeheure hohen Rücksichtspreise einzutreten, damit auch der sächsische Landwirt wieder in der Lage verbleibe, Fleischlieferungen anzulaufen. Es habe in der sächsischen Bevölkerung großen Unwillen bestanden, daß man in Bayern sowie in den östlichen Provinzen, ja selbst in preußischen Großstädten weit mehr Nähe erreichte als in Sachsen. In Bayern erhält z. B. noch heute jeder Mensch täglich eine Viertelliter Milch, außerdem befinden sich hier eine Reihe von Süßigkeiten und Konfitüre. Eine solche Bereitstellung habe die sächsische Bevölkerung nicht verdient und sie sei nicht gerecht, sie auf die Dauer ist ohne weiteres unzumutbar. Der Staatssekretär verneinte nicht, in dieser Angelegenheit eine befriedigende Antwort zu geben. Er versprach nur, alles, was in seinen Kräften steht, zu tun, um Sachsen möglichst mit Fleisch und Fleischprodukten zu versorgen. Weiter forderte man sich über die schlechte Versorgung Sachsen mit Eiern, möglicherweise noch zu berücksichtigen sei, daß man z. B. zur Zeit in Bayern für ein Ei 25 in Berlin 35, in Sachsen aber 50 Pf. bezahlt. Wenn man den Verlust machen, die Preisunterschiede mit dem Hinweis zu rechtfertigen, daß es sich in dem einen Falle um Auslands-, im andern um Inlandsverkauf handele, so müsse doch die sächsische Bevölkerung entsprechenden Einspruch darüber erheben, daß gerade sie immer die teureren Auslandserzeugnisse zu bezahlen erholt. Auch die Nahrungsmitteleinschaffung in Sachsen sei geradezu lädiert gewesen, besonders in der letzten Zeit. Nicht einmal für die überzeugende Rationierung habe man den vertragsgemäßigen Erfolg in Nahrungsmitteleinschaffung in Sachsen erzielen können. Proteinfreies Gelebe es in den meisten Kommunalverbänden in leichter Zeit ebenfalls nicht mehr. Bei dieser Lösungsweg sei es den Arbeitern bald nicht mehr möglich, sich aufrecht zu erhalten. Das Kriegsministerium soll ferner für eine gerechte Verteilung der Fleisch sorgen. Ein weiteres Unrecht sei, daß die Schweinerettungen in Bayern nicht unerheblich höher seien als in Sachsen. Die Rettungswahl sei dort fast doppelt so hoch wie in Sachsen. Dazu erklärte der Staatssekretär, daß es sich dabei um eine Art Reisettschule der Bayern handele, er aber bemüht sein werde, einen gerechteren Ausgleich herzustellen. Schließlich will Genossen Hönig noch darauf hin, daß die Antwort des Reichslandtags auf die Eingabe des sozialdemokratischen Parteivorstandes in der Lebensmittelfrage das Volk direkt verbittert habe, weil darin die Anteilspreise, die man der Landwirtschaft zahlt, einfach als eine Lüge beschaut wurden, ohne daß der ernsthafte Wille zu erkennen war, der eindringlichste Preisvereinbarung endlich einmal ein Ende zu machen. Unter der Lebensmittelnot muß das Volk hungern und unter der mahllosen Preisverteilung muß es auch noch wirtschaftlich verenden. Es sei deshalb höchste Zeit, daß die möglichen Stellen die nötige Einsicht und Entschlossenheit aufbringen, um diesen Zustand ein Ende zu machen. Verstärkt wird es ferner auf die Bevölkerung, daß dem sächsischen Fleischhandel nicht durch verschiedene Maßnahmen ein Ende bereitet wird. Der Staatssekretär erklärte, daß man gegen den Fleischhandel und die Taverne schwärzt mit Verordnungen einkämpfen könne. Dies handelt es sich um Vorgänge, die vom Reichsstaatssekretär dilettiert würden, die man wohl möglichen, aber nicht aus der Welt schaffen könne. Zumindest würde alles, was möglich sei, getan werden.

Genossen Hönig aus Dresden wußt an der Hand von Tatsachenmaterial noch auf die besonders mangelfreie Lebensmittelversorgung der Großstädte in der Autonomiezone Dresden hin. Hier seien die Verhältnisse so nicht länger zu ertragen. Die Friedenszeit Vertrater, Reichsstaatssekretär Meier und Fleisch- und Fleischwarenexperten, erkannten den Staatssekretär, daß Sorge zu tragen, daß man auch den Kindern die sich im Lebensmittel zwischen Süßigkeiten und Schulzelt befinden, ebenfalls die volle Ration gewähren soll. In vielen Bergarbeiterfamilien ihres Bezirks müßte der Vater noch von seiner beschädigten Ration etwas an die Kinder abgeben, um diese nur eingeröhrten fett zu machen. Nachdem Staatssekretär Dresden die ungemeinste

Nahrungsmitteleinschaffung der Stadt Dresden geschafft und allgemein nachgewiesen hatte, wußt Landtagsabgeordneter Rehmann Chemnitz nun auf die ganz besondere Lebensmittelkrise der Stadt Chemnitz hin, die um so größer seien, als hier zeitweilig auch die Gemüsefuhr außerordentlich erschwert sei. Am Übrigen liegen die Dinge genau so übel wie in Dresden und anderen Großstädten. Unbedingt notwendig sei aber, daß das Kriegsministerium Maßnahmen ergreife, um die Bedürftigung der Städte und kleinen Städte in den oberösterreichischen Landesverwaltungen und im Erzgebirge auf dem direkten Dungen zu lösen. Ein Hammer sei es, doch man darf noch nicht einmal die den Großstädten zugedachte Fleischration gewähren. Die Ernährungsmenge dieser Bevölkerung sei zum Schaden. Nicht einmal die richtige Fleischration würde regelmäßig gehabt. In ganzem Sachsen habe der Mensch überaupt nur noch die Wahl, Fleischhandel zu treiben oder zu verbringen. Besonders trübe seien die Zustände im Erzgebirge. So kann und darf es nicht weitergehen. Der Generalsoldatsdeutschmeister Marx-Dresden forderte den Staatssekretär auf, endlich mit entschiedenen Maßnahmen den Fleischtrieb ein Ende zu machen, weil die Arbeiterschaft und auch der Mittelstand nicht mehr in der Lage seien, ihre Einfälle so weit zu erhöhen, daß sie der mahllosen Teuerung angepaßt sind. Die Stimmlung sei erster, als man an den amtlichen Stellen vielleicht glaubte.

Herr Major Neim, der Vertreter der Oberen Heeresleitung im Kriegsministerium, erklärte schließlich noch, daß man im Großen Hauptquartier der Front die Volksnahrung die größte Bedeutung beimette. Die ungeheure Ausdehnung und den Einsatz der Arbeiter erfordert man dort im vollen Maße an, und auch er werde sein Teil dazu beitragen, die von der Delegation vorgebrachten Wünsche, deren Berechtigung nicht abstritten werden kann, nach Möglichkeit zu verwirklichen.

Es wird nun abzuwarten sein, ob das Kriegsministerium endlich mit der nötigen Energie dafür Sorge tragen wird, daß die unerträgliche Lebensmittelnot im Königreich Sachsen gemildert wird. jedenfalls bei der sächsischen Arbeiterschaft nun geben, was in ihren Kräften stand, um der Regierung den Ernst der Lage zum Bewußtsein zu bringen. Die sächsischen Arbeitervertreter haben es an Dringlichkeit und Radikalität während der ganzen Konferenz nicht schamlos lassen und die Delegation hätte ihren Zweck erreicht haben, so weit man es unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt erwartet konnte.

Kördlich der Cerna.

wih. Sofia, 25. September. Generalstabbericht vom 24. September. Magdeburgische Front: Westlich vom Schrida-See war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise ziemlich heftig. In der Gegend von Vitolina griffen feindliche Einheiten mehrmals erheblich unsre Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen, zum Teil im Handgemenge. Mehrere schwerwundete französische Gefangene blieben in unsrer Hand. Nördlich von der Cerna zogen sich unsre Einheiten ungestört vor. Feinde planmäßig auf die Sabuna-Berge zurück. Bei Krewolat griff der Gegner mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

Bulgarisches Waffenstillstandsangebot.

wih. Berlin, 26. September. (Rückblickisch.) Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Verbündeten das Angebot eines Waffenstillstands geäußert worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf eigene Hand ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und des bulgarischen Heeresleitung vertritt. Von den bundesreichen Streitkräften Bulgariens bei dieser Vertrag Malinow große Erregung verursachen. Militärische Maßnahmen zur strategischen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Malinow macht sich nach den gegenwärtigen Verhältnissen auf Sofia zu urteilen, bereits geltend.

Der Rückzug in Palairos.

Englischer Heeresbericht vom 25. September. (Gezeichnet.) Palairos auf Crete: Seitlich vom Jordan nahm ein großer Trupp Angriff in Verfolgung des Feindes, der sich in dieser Richtung zurückzog. Südlich von dieser Station wurden durch amerikanische Streitkräfte bedeutende Verluste erlitten. Andere amerikanische Streitkräfte bedeckten den Feind, der sich nördlich von Naou zurückzog. Die Gesamtzahl der Gefangenen hat laut auf über 40.000 erhöht. Rude weniges Schiffe wurden erbeutet.